

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 11.07.2012

Unser Zeichen:resümee Stadtfunk Leipzig 11.07.12

„Stadtfunk Leipzig“, von Sylvia Rohr, Veranstaltung zum Hörspielsommer - Feature und Gespräch am 11. Juli 2012 im Stasi-Kinosaal

Mit dem Aufruf der Leipziger Sechs „zur Besonnenheit für einen friedlichen Dialog“, verlesen von Kurt Masur am 9. Oktober 1989, ist der Stadtfunk vielen Leipzigern bis heute in Erinnerung. Zu fast allen politischen und sportlichen Höhepunkten wurden Sondersendungen ausgestrahlt, aber auch die alltäglichen Informationen der Stadt Leipzig liefen über die Tonsäulen an den Straßenbahnhaltestellen. Im Rahmenprogramm des 10. Leipziger Hörspielsommers ging das Bürgerkomitee Leipzig e.V. mit dem Feature „Stadtfunk Leipzig“ von Sylvia Rohr dem letzten Medium seiner Art auf den Grund. Beim anschließenden Gespräch diskutierten die Autorin Sylvia Rohr und Reinhard Bohse, der nach 1990 Pressesprecher der Stadt Leipzig war und somit Verantwortlicher des Stadtfunkes.

Das Hörspiel lässt die Geschichte des Stadtfunkes mit Zeitzeugeninterviews und Originalaufnahmen Revue passieren. Ersonnen nach dem Zweiten Weltkrieg von der Sowjetischen Besatzungsmacht, „zum Zwecke einer rechtzeitigen und regelmäßigen Versorgung mit politischer Information“, war der Stadtfunk von Anfang an ein Propagandaorgan und blieb es auch bis zum Ende der DDR.

Über Tonsäulen, die im gesamten Stadtbereich installiert wurden, vornehmlich an Straßenbahnhaltestellen, wurden in regelmäßigen Abständen über die Geschehnisse der Stadt und der DDR berichtet. So auch über den als „faschistischen Putschversuch“ diffamierten Volksaufstand vom 17. Juni 1953 mit einem Bericht vom Schauprozess gegen Gerda Schiffel, eine friedliche Demonstrantin. Diese Dauerbeschallung stieß bei den meisten Leipzigern auf Ablehnung, einzige Ausnahme bildete die Live-Übertragung der Friedensfahrt in den 1950er Jahren, als sich die Leute zu Hunderten um die Tonsäulen drängten, und die Informationen zur Leipziger Frühjahrs- und Herbstmesse.

Aber vor allem für Personen, die direkt neben einer Säule wohnten, war der Stadtfunk ein Ärgernis. So ist ein Brief einer Pianistin an die Stadtverwaltung überliefert. Sie fordert darin das Einstellen des Stadtfunkes, da es zwar ganz richtig sei, dass politische Arbeit geleistet werden müsste, aber die Stadt das Maß verlieren und der Stadtfunk somit keinen erreichen würde. Solche kritischen Stimmen sind aber eher selten in den Archiven dokumentiert.

In die Geschichte ging der Stadtfunk mit dem Aufruf der „Leipziger Sechs“ verlesen von Kurt Masur im Vorfeld der Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 ein, in dem zur Besonnenheit aufgerufen wurde und der zu einem friedlichen Ausgang des Tages und damit der ganzen Revolution beigetragen hat. 70.000 Menschen waren damals auf der Straße und demonstrierten friedlich für Demokratie. In dem Feature nahm der 9. Oktober und die Friedliche Revolution selbst aber eine untergeordnete Rolle ein, da alle Aspekte des Stadtfunkes beleuchtet werden sollten, auch dessen Werdegang nach 1989. Zuerst wollte die Stadt den Stadtfunk einstellen, doch die Leipziger hatten inzwischen „die Tonsäulen in ihr Herz geschlossen“, nicht zuletzt wegen ihrer Einzigartigkeit. Bis 1998 wurde noch gesendet.

Nach dem Feature fanden Sylvia Rohr, die das Projekt als Teil ihrer Masterarbeit realisiert hat, und Reinhard Bohse, Nach 1990 Sprecher der Stadt und damit zeitweise Verantwortlicher des Stadtfunkes unter der Moderation von Radio Blau Redakteur Lars Tuncay zusammen.

Herr Bohse zeigte, dass er kein Fan des Stadtfunkes ist und schon zu DDR-Zeiten ziemlich genervt war, sowohl von der Lautstärke als auch vom Inhalt. Wäre es also in seiner Zeit als Pressesprecher der Stadt nach der Friedlichen Revolution nach ihm gegangen, hätte man den Betrieb sofort eingestellt. Von Kollegen und den Meinungen im Stadtrat ließ er sich jedoch überzeugen, es damit noch einmal zu versuchen. „Der Versuch zeigte letztlich jedoch, dass es eben kein modernes Medium mehr war“, so Bohse. Die Sendungen liefen bis Ende 1994 unter der Ägide der Stadt, danach übernahmen die Redakteure von Radio Leipzig das Mikrofon, weil die Stadtverwaltung aus Gründen der Neutralität kein Radio betreiben durfte. 1998 wurde der Betrieb eingestellt, auch weil niemand das Geld aufbringen, um die maroden Säulen zu renovieren.

Auf ihre Motivation für dieses doch ungewöhnliche Projekt angesprochen, entgegnete Frau Rohr, dass vor dem Haus ihrer Großeltern eine Stadtfunksäule gestanden hätte, und sie sich immer gefragt hat: „Was war dieser ‚Stadtfunk‘ eigentlich?“ Im Zuge ihrer Masterarbeit kam sie so schnell auf die Idee sich dem Stadtfunk zu widmen. Da man im Internet sehr wenig über den Stadtfunk findet, recherchierte Silvia Rohr in Archiven, machte alte Mitarbeiter ausfindig, führte lange Interviews und profitierte von altem Sendungsmaterial.

Gelungen sei ihr ein facettenreiches Bild des Stadtfunks, so die einhellige Meinung von Podium und Publikum. Die Frage, ob das Feature noch woanders gesendet würde, musste Silvia Rohr verneinen. Da die Rechte zu einzelnen Tonaufnahmen nicht geklärt seien, bleibt es erst einmal „nur“ eine Masterarbeit, aber eine sehr hörenswerte.